



## SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

### **Aussteigen ist schwer, Vorbeugen ist besser**

Jugendliche gegen Rechtsextremismus immunisieren

Autor: Peter Köster

Redaktion: Ralf Kröner

Regie: Felicitas Ott

Sendung: Donnerstag, 09.02.12 um 10.05 Uhr in SWR2

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten. In jedem Fall von den Vormittagssendungen. Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück.*

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.*

*Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:*

*SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## MANUSKRIFT

**Sprecher für Michael:** Da hab ich nachgedacht, ob alles so richtig ist, ob ich alles richtig gemacht habe, ob ich den richtigen Weg eingeschlagen habe. Wo mir dann sehr schnell klar wurde, dass vieles falsch war, dass ich Menschen ungerecht behandelt habe, Vorurteile gehabt habe, die ich eigentlich nicht selber wollte.

**Erzähler:** Heute ist Michael 24 Jahre alt. Nachzudenken begann er während seiner Zeit im Gefängnis. Davor war er mehrere Jahre lang bei einer neonazistischen Gruppierung organisiert und beteiligte sich aktiv an ihrem Treiben. Es bestand zum Beispiel darin, Punks und linke Jugendliche zu verprügeln. Der Alkohol spielte von Anfang an eine große Rolle, erzählt Michael. Nach einer der vielen Schlägereien, die er und seine Kumpane angezettelt hatten, wurde er zu vier Jahren Haft verurteilt, die er voll abgesessen hat. Im Gefängnis unternahm er die ersten Schritte zum Ausstieg.

Das Landeskriminalamt Baden-Württemberg unterstützt seit Jahren ausstiegswillige Neonazis wie „Michael“. Mit Hilfe einer speziellen Beratungsgruppe beginnt er jetzt ein neues Leben.

Christine hat Politikwissenschaften studiert und arbeitet ehrenamtlich im ‚Netzwerk für Demokratie und Courage‘ mit. Auch sie heißt in Wirklichkeit nicht Christine, auch für sie könnte es gefährlich werden, wenn ihr richtiger Name bekannt würde.

### **Christine:**

Ich bin seit 2004 Mitarbeiterin auf ehrenamtlicher Basis im Netzwerk für Demokratie und Courage in Baden-Württemberg, war zunächst als Teamerin in Schulklassen, hab' mit Jugendlichen gearbeitet zum Thema, wie verhindere ich Diskriminierung, wie zeige ich Zivilcourage, und hab' dann im Rahmen des Netzwerks für Demokratie und Courage eine Ausbildung zur Trainerin in der politischen Bildungsarbeit absolviert und bin dann jetzt auch im Netzwerk als Trainerin tätig, das heißt, ich bilde diejenigen aus, die an die Schulen gehen und da ehrenamtlich mit Jugendlichen arbeiten.

### **Erzähler:**

Michael hätte als Schüler eine solche Weiterbildung gut brauchen können, denn auch bei ihm entstand das rechtsextreme Weltbild als 14-, 15-jähriger Schüler.

### **Sprecher für Michael:**

Ich war damals auf einer Schule mit sehr viel Ausländeranteil, wurde sehr viel gehänselt, sehr viel heruntergedrückt und gemobbt, und das war dann so der Reiz da 'reinzugehen.

### **Erzähler:**

Von wem genau wurden Sie damals gemobbt?

### **Sprecher für Michael:**

Von meinen Mitschülern, also ausländischen Mitschülern.

**Erzähler:**

Auch von deutschen?

**Sprecher für Michael:**

Nee, speziell von ausländischen.

**Erzähler:**

Und was hatten die an Ihnen auszusetzen?

**Sprecher für Michael:**

Da gab' s mal so Aussagen wie zum Beispiel „Du Scheißkartoffel!“ oder so. Das hab ich halt damals richtig heftig aufgenommen, dachte mir halt, „danke schön!“. Und das hat mir dann auch schon ein bisschen zu denken gegeben, und dann hab ich mal öfters was mitgekriegt von der NPD.

**Erzähler:**

Ich möchte von Michael wissen, wie genau er in Kontakt mit der rechtsextremen Szene kam.

**Sprecher für Michael:**

Ich war schon damals sehr oft in Kneipen unterwegs, und in den Kneipen haben die sich auch aufgehalten, n' paar Glatzköpfe. Man hat sich öfter mal getroffen, man hat was zusammen getrunken. Dann ist das so Schritt für Schritt passiert: Man hat die Handy-Nummern ausgetauscht, 'rumtelefoniert: „Da und da ist mal was“. Und dann so richtig angefangen hat' s, wo ich zum ersten Mal auf 'ner Demo war. Ich wurde eingeladen, es wurde gesagt, „da und da ist 'ne Demo“.

**Erzähler:**

Christine hat die Erfahrung gemacht, dass es äußerst schwierig ist, sich mit Rechtsradikalen auseinanderzusetzen, um ihre rassistischen Vorstellungen zu widerlegen. Das liegt daran, dass sie die offene Auseinandersetzung meist scheuen, sich zum Beispiel bei Diskussionen in der Schulklasse häufig passiv verhalten.

**Christine:**

Es gibt immer wieder Jugendliche in Schulklassen, die neonazistisch organisiert sind. In der Regel ist es so, dass diejenigen Jugendlichen sich zurückhalten, in den Projekttagen, das heißt schweigen, das heißt vielleicht im Nachhinein ein bestimmtes Feedback geben, dass sie nicht damit einverstanden sind, dass bestimmte Ideen kritisiert werden, also dann eben beispielsweise völkische Ideen. Also wir wollen diejenigen stärken, die extrem rechte Jugendliche aushalten müssen oder diejenigen zum Nachdenken anregen, die vielleicht Vorurteile haben, rassistische Vorurteile, antisemitische Vorurteile und versuchen, auf diesem Weg etwas zu bewirken. Wir arbeiten explizit nicht direkt mit extrem rechten Jugendlichen oder Neonazis, obgleich natürlich immer wieder welche in den Schulklassen sind. Und man muss konstatieren, dass rassistische Vorurteile in jeder Schulklasse anzutreffen sind.

**Erzähler:**

Michael erinnert sich noch gut an seine ersten Erfahrungen mit Neonazis.

**Sprecher für Michael:**

Wurde gesagt, „da und da ist 'ne Demo“. Ja? Und dann bin ich halt mit hin gegangen. Das hat mir auf der einen Seite sehr gefallen, weil ich zum ersten Mal 'nen Riesenzusammenhalt gemerkt habe: Man konnte machen, was man wollte, sozusagen. Man war ver mummt, man musste sein Gesicht nicht zeigen, man hat einfach 'nen Halt gehabt, von der Szene, von der Gruppe.

Ich war sehr oft dabei, hab' eigentlich fast keine ausgelassen, die mir möglich war. Das hat irgendwann angefangen, da hat' s mir gefallen, man konnte was sagen, und die meisten haben dann mitgemacht, und das gab mir irgendwann n' tolles Gefühl im Bauch. Und dann hab ich mich sehr begeistert für die Organisation und das Planen von Veranstaltungen und sowas.

**Erzähler:**

Und welche Organisation war das?

**Sprecher Michael:**

Möchte ich nicht sagen.

**Erzähler:**

Welche Rolle spielte dabei offen nationalsozialistische Ideologie, möchte ich von Michael wissen.

**Sprecher für Michael:**

Es gab ein bisschen Unterschiede in der Gruppe. Manche, klar, haben Adolf Hitler sehr hoch gelobt, manche hatten eher andere Interessen, so die politischen Aktivitäten gegen den Staat und gegen Überwachung und sonstiges. Man hat mal ab und zu was auf N-TV gesehen, über Adolf Hitler oder über das Dritte Reich, aber sonstiges hat man sich von Kollegen sagen lassen, das dann auch geglaubt.

**Erzähler:**

Hin und wieder hat Christine auch Jugendliche erlebt, die im Laufe des Projekttag es ihre rechtsextreme Gesinnung offen vertreten haben:

**Christine:**

Das gab es schon, dass wir Jugendliche hatten, die sich eindeutig positioniert haben, beispielsweise als Hörer oder Hörerinnen von einschlägigen Bands, als Teilnehmer von Naziaufmärschen, als Menschen, die in ihren Zimmern bestimmte Einrichtungsgegenstände haben: Fahnen, Symbole, Büsten, die den Nationalsozialismus verherrlichen. Wir hatten auch schon mal die Situation in einer Schule, dass wir eine größere Gruppe an Jugendlichen hatten in der Klasse, bei der ziemlich schnell klar war, in der zweiten oder dritten Schulstunde, dass es Jugendliche sind, die den NS verherrlichen, relativieren, dass die angedockt sind an freie Kräfte, also mit Kameradschaftsstruktur oder parteiungebundene Nazi.

Mit denen haben wir zunächst diskutiert, beziehungsweise der Rest der Klasse hat mit ihnen diskutiert und war plötzlich ziemlich entsetzt, also die Stimmung, die im Raum stand, war arg krass. Die wussten gar nicht, wen sie da in der Klasse haben, weil das erst am Projekttag artikuliert wurde. Aber der Rest der Klasse hat sich dann gut positioniert, hat gesagt: „Was ihr da vertretet, das ist menschenfeindlich und rassistisch und das ist einfach nicht in Ordnung!“

**Erzähler:**

Ich frage Michael, ob er während seines Engagements in der rechtsextremen Gruppe auch Erlebnisse hatte, bei denen ihm Bedenken gekommen sind.

**Sprecher für Michael:**

Also damals war ich immer voll dahinter, weil ich einfach geglaubt habe, das sei das richtige, wenn man auf die Polizei einschlägt oder auf Unschuldige, die vielleicht irgendwie nicht aus Deutschland kommen ursprünglich oder 'ne andere Meinung haben wie Linke oder Punks.

**Erzähler:** Mit denen haben Sie sich gelegentlich auch geprügelt.

**Sprecher für Michael:**

*(lacht verhalten)* Ja, also man hat wortwörtlich echt Streit gesucht, in der Stadt, hat geguckt, dass es eine punkefreie Zone ist, sozusagen. Und klar, dann nach 'ner gewissen Zeit hat man keinen Unterschied mehr gemacht, ob das jetzt normale Jugendliche sind, die einfach auf der Straße abhängen und sich die Haare färben, oder ob das jetzt wirklich politische Jugendliche sind, die sich organisieren und in der linken Szene etwas machen. Und da hat man einfach ein Bild vor Augen gehabt: das ist ein Punker, das ist ein Linker, das ist ein Gegner!

**Erzähler:**

Das wurde ja nicht nur mit Fäusten betrieben, oder?

**Sprecher für Michael:**

Ich hatte fast jeden Tag 'nen Teleskopschlagstock dabei, ab und zu mal ein Messer. Und was ich immer dabei hatte, waren Quarz-Handschuhe.

**Erzähler:**

Was ist das?

**Sprecher für Michael:** Das sind Lederhandschuhe mit Quarzsand gefüllt, die dämpfen den Schlag, und man kann härter zuschlagen.

**Erzähler:**

Bei einer dieser Schlägereien hätten Michael und seine Kumpane fast eines ihrer Opfer getötet. Da er schon wegen verschiedener Gewaltstraftaten vorbestraft war, bekam Michael dafür 4 Jahre Gefängnis - ohne Bewährung.

**Sprecher für Michael:**

Das war einfach mal abends, wo wir sehr viel getrunken hatten. Und es kam dann nach 'ner Woche ungefähr zur Inhaftierung. Die haben uns festgenommen, in U-Haft gesteckt und dann nach einem halben Jahr ungefähr kam es zur Verurteilung.

**Erzähler:**

Wie war die Verhandlung?

**Sprecher für Michael:**

Nicht sehr schön, wenn man die Eltern sieht im Publikum.

**Erzähler:**

Wie hatte sich denn Ihre Familie dazu verhalten, dass Sie Neonazi wurden?

**Sprecher für Michael:**

Am Anfang hat sie nichts mit bekommen.

**Erzähler:**

Und als sie was mit bekam?

**Sprecher für Michael:**

Sie haben versucht, auf mich einzureden, mit mir darüber zu reden, aber ich habe mir damals nichts sagen lassen, weil ich schon sehr früh mit dem Alkohol angefangen hab'. Ich hab das nicht so realisiert, dass die mit mir darüber reden wollten. Ich ließ auch keinen mehr an mich ran.

**Erzähler:**

In der Haft kommt Michael nicht mehr an Alkohol. Und er muss feststellen, dass ihn keiner seiner alten Kameraden unterstützt, ihn zum Beispiel im Gefängnis besucht.

**Sprecher für Michael:**

Ich habe dann meine Alkoholtherapie begonnen, erfolgreich abgeschlossen. Aber die erste Zeit war sehr hart, weil einem einfach was fehlt, die alten Leute sind weg. Ich hab' mich sehr geärgert, weil es am Anfang, vor der Haft, hieß: „Zusammenhalt, starker Zusammenhalt, man ist für jeden da, egal, was passiert!“ Sobald man in Haft kommt, merkt man, dass keiner mehr da ist, dass man nur noch seine eigene Familie hat, wenn man die noch hat.

**Erzähler:**

Aber Ihre Eltern haben Sie besucht, und sind weiterhin mit Ihnen in Kontakt geblieben?

**Sprecher für Michael:**

Ja, da bin ich sehr froh darüber.

**Erzähler:**

Und schließlich will ich von Michael wissen, was bei ihm den Anstoß zum Ausstieg gegeben hat.

**Sprecher für Michael:**

Wie gesagt, ich hab' vor der Haft Jahre lang Alkohol konsumiert, jeden Tag, und in der Haft ging das nicht mehr. Und sozusagen da war ich das erste Mal wieder nüchtern und konnte mal wieder klar denken. Und wenn man klar denkt, denkt man ein bisschen anders da nach, über andere Sachen.

Ich hab sehr schnell begriffen, dass das der falsche Weg war, hab' dann über 'nen Anwalt den Kontakt gesucht zum Aussteigerprogramm. Das ist sehr schnell gegangen, wo ich froh drüber bin. Ich hab dann Besuche gekriegt vom Aussteigerprogramm.

**Erzähler:**

Das war jetzt das Programm von Stuttgart

**Sprecher für Michael:**

Ja.

**Erzähler:**

Die Beratungs- und Interventionsgruppe Rechtsextremismus des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg heißt abgekürzt BIG-REX. Sie verfolgt seit Jahren das Ziel, rechtsextrem motivierten Straftaten durch direkte Einflussnahme auf die Szene vorzubeugen. Der Leiter des Programms Kriminalhauptkommissar Meyer:

**Meyer:**

Es handelt sich hier um ein landesweites Programm, das heißt auch, dass die Polizeibeamten vor Ort bei den Dienststellen in das Programm eingebunden sind. Deren Aufgabe ist es genau so wie unsere Aufgabe, die Leute in der Szene anzusprechen und davon ausgehend, dass polizeiliche Kontakte zu diesen Leuten, meist Männer bestanden haben, hat man sich Gedanken gemacht, wo es Sinn macht, die anzusprechen: ob man das versucht in der Gruppe zu machen oder ob man Einzelpersonen anspricht, und dann kam man zu der Lösung, dass es durchaus sinnvoller ist, wenn man auf den Einzelnen zugeht.

Also wir führen da 'ne Statistik darüber, wobei die für das ganze Land gilt. Also auch die Kollegen, die draußen vor Ort Beratungen und Betreuung durchführen, sind da mit einbezogen. Wir gehen davon aus, dass es ungefähr 380 Personen sind, die aus der Szene mit Hilfe der Polizei ausgestiegen sind. Und wenn wir davon ausgehen, dass wir in diesen letzten zehn Jahren insgesamt 2000 Leute angesprochen haben, also selber initiativ geworden sind, auf die Leute zugegangen sind, denke ich, dass das eine ganz herzeigbare Quote ist.

**Erzähler:**

Wie kommt denn die Gruppe überhaupt an solche Ausstiegskandidaten heran?

**Meyer:**

Das sind ganz einfach Leute, die auffällig geworden sind bei der Polizei, sei's, dass sie sich in irgendwelchen Gruppen bewegt haben oder dass sie Straftaten bereits begangen haben. Also wir gehen da unangemeldet zu den Leuten, meistens in den Abendstunden und suchen die dann zuhause auf.

**Erzähler:**

Oder aber diejenigen, die aussteigen wollen, melden sich von sich aus bei BIG-REX wie „Michael“. Ich frage ihn, wie bei ihm dieser erste Kontakt verlaufen ist.

**Sprecher für Michael:**

Am Anfang ging' s halt darum, erst mal rauszufinden, was ich damals gedacht habe und warum, ganz klar. Und dann hat man halt Gespräche geführt und auch diskutiert über gewisse Ansichten der rechten Szene. Und in diesen Gesprächen hab' ich einfach gemerkt, dass ich in manchen Sachen einfach gelenkt wurde, von anderen Personen, die mir Sachen eingeredet haben, und die ich dann auch geglaubt habe.

**Erzähler:**

Zum Beispiel?

**Sprecher für Michael:**

Dass es im Dritten Reich besser war (*lacht verhalten*).

**Erzähler:**

Ich frage Michael, ob er denn damals an die Zukunft gedacht hat, daran, was mal später mal kommt.

**Sprecher für Michael:**

Man hat sich ein bisschen Gedanken gemacht, sich mal kurz vorgestellt, wie es wäre, wenn wir oder wenn die NPD mal an die Macht käme. Und dann hat man sich einfach seine Welt so ausgemalt, und das gab einem noch ein bisschen Motivation, da weiter zu machen.

**Erzähler:**

Wie hat man Ihnen das damals so erklärt, dass die NPD mal an die Macht kommen kann - über Wahlen oder wie haben die darüber gesprochen?

**Sprecher für Michael:**

Man redete drüber, was man vorhatte, für Aktionen zum Beispiel, wie man Leute am besten überzeugen könnte, zur Szene, also.

**Erzähler:**

Aber über Einzelheiten dieser Machtgewinnung wurde nicht gesprochen

**Sprecher für Michael:**

Dazu möchte ich jetzt hier nicht reden.

**Erzähler:**

Haben sie dafür irgendeine Bezahlung bekommen, von denen?

**Sprecher für Michael:**

Man bekommt keine Bezahlung, man bekommt Anerkennung!

**Erzähler:**

Aber wovon haben Sie damals gelebt, während dieser Jahre?

**Sprecher für Michael:**

Dazu möchte ich nix sagen.

**Erzähler:**

Wenn es um manche Details seiner Vergangenheit geht, wird Michael schweigsam - vielleicht, weil dadurch ehemalige Kameraden herausfinden könnten, was er macht und wo er lebt. Für sie gilt er als Verräter. Allerdings erzählt mir Michael, dass er nach seinem Ausstieg zwar von Szenemitgliedern angefeindet worden sei, aber nicht körperlich bedroht wurde. „Alte Kollegen“, wie er sie nennt, hätten gemeint, dass das, was er getan hat, nicht richtig wäre.

Michael wird er gesprächiger, wenn es um die Hilfe durch BIG REX geht und darum, wie er jetzt lebt:

**Sprecher für Michael:**

... auf jeden Fall einen neuen Umkreis suchen, n' neues Umfeld aufbauen. Dass ich meine Freunde selber aussuche, nicht anhand politischer Motivation, dass ich einen neuen Job, 'ne neue Lehre beginne, dass ich was in der Hand habe, einfach einen geregelten Ablauf, Tagesablauf habe. Das ist sehr gut gelungen.

'Nen Wohnungswechsel habe ich durchgeführt, auch meine persönlichen Ansichten haben sich verändert. Ich denke jetzt selbständig. Aus eigenem Willen, wie gesagt, habe ich durch die Haft keinen Alkohol mehr konsumiert und konnte so klar denken. Dann merkt man einfach, dass vieles anders ist, wie man 's ausgesprochen hat davor. Klar, man hatte damals die Vorurteile über ausländische Mitbürger, dass alles Scheiße ist, was eigentlich gar nicht so stimmt. Ich hab 'einfach durch die Haft gemerkt, dass auch Ausländer freundlich sein können, und auch gute Kollegen sein können, und dass einfach nicht alle in einen Topf geworfen werden können.

**Erzähler:**

Wie lange er denn wieder in Freiheit lebt, frage ich ihn.

**Sprecher für Michael:**

Ein Jahr. Und ich habe meine sozialen Kontakte wieder hergestellt, die sehr gut sind, und 'ne neue Ausbildung begonnen

**Erzähler:**

Was für 'ne Ausbildung?

**Sprecher für Michael:** Als Schreiner.

**Erzähler:** Michael sagt dass er 6 bis 8 Jahre zur rechtsextremen Szene gehört hat. Damals war er Teil eines Kreises von 30-40 Leuten, die zu bestimmten Aktionen mobilisiert wurden. Hätte er sich damals vorstellen können, dass er mal mit Andersdenkenden, zum Beispiel mit Leuten aus linken Gruppen, diskutiert?

**Sprecher für Michael:**

Bevor es zu Diskussionen kam, war es schon am Krachen (*lacht*). Ich denke, man kann sich nicht vorstellen, dass ein Rechter auf einen Linken zugeht und zu diskutieren anfängt.

**Erzähler:**

Wenn es kracht, gehört das zur Handlungsebene, erklärt mir Christine; da ist die Polizei gefragt. Christine kümmert sich um die Einstellungsebene. Da geht es um Diskussionen und um Nachdenken.

**Christine:**

Wenn man sich die Handlungsebene anschaut, ja, da kann man beispielsweise bei der Arbeit mit Neonazis oder extrem rechten Jugendlichen versuchen, das Ziel zu haben, wie es ja beispielsweise auch bei Ausstiegsprogrammen passiert, dass keine Straftaten mehr passieren, dass keine Übergriffe mehr passieren. Ja, man kann versuchen, dass die Gewaltorientierung, die massive Gewaltorientierung von extrem rechten Gruppen sich nicht im Handeln niederschlägt. Aber wenn man auf die Einstellungsebene schaut, dann wird es hoch komplex, nämlich wo kommen rechte, menschenfeindliche Einstellungen her? Da muss man eben konstatieren, dass Einstellungen wie Antisemitismus, Rassismus, Sozialdarwinismus, Nationalismus sehr sehr weit verbreitet sind, gesellschaftlich. Das bündelt sich und spitzt sich zu in der Neonaziszene oder bei der extrem Rechten.

**Erzähler:**

Fast alle Bundesländer haben Programme für Neonaziaussteiger. Das Besondere von BIG REX des Landeskriminalamts Baden-Württemberg ist, dass die Mitarbeiter des Programms auffällig gewordene Neonazis von sich aus ansprechen. Wenn sich einer aus der Szene dann zu den ersten Schritten bereit erklärt, bieten sie jede sinnvolle Hilfe an.

**Meyer:**

Wir gehen auch mit zum Arbeitsamt oder zum Therapeuten zum Erstgespräch. Oder wir hatten zum Beispiel einen Fall, wo wir darauf hingewirkt haben, dass der junge Mann am Arbeitsplatz eine Freistellung bekommen hat, um regelmäßig an einem Antigewalttraining teilnehmen zu können. Das passiert natürlich im Einverständnis mit den Betroffenen, aber da sind wir durchaus aktiv, auch bei der Lehrstellensuche, bei der Arbeitsplatzsuche. Das ist also für uns schon Routine, wobei das Ziel natürlich immer sein wird von uns, den Leuten zu ermöglichen, ein selbständiges Leben zu führen.

**Erzähler:** Man muss allerdings annehmen, dass Michael ohne seine Haftstrafe nicht zu BIG REX gekommen wäre. Vorher hat er mit Polizisten nur zu tun gehabt, wenn er festgenommen wurde, bei der anschließenden erkennungsdienstlichen Behandlung und während den Nächten in der Ausnüchterungszelle. Damals hat er sie nicht besonders ernst genommen.

**Sprecher für Michael:** Das hat mich erst gar nicht abgeschreckt, also das war irgendwann Gewohnheitssache, dass man ab und zu mal da übernachtet, im Polizeirevier. Ja, und das hat halt dazugehört, das war ein Räuber- und Gendarmenspiel zwischen der Polizei und uns. Dass wir da abgehauen sind und die sind uns hinterher gerannt. Und das ging so die ganze Zeit ab.

Uns war klar, dass der Staatsschutz hinter uns her ist, sehr aufmerksam ist. Aber wenn man keinen 'ran lässt, kann man da nix aufbauen drauf.

**Erzähler:**

Wenn einer aussteigt, ist das ein großer Erfolg. Aber bis es soweit kommt, ist meist schon großer Schaden entstanden. Deshalb ist die Vorbeugung so wichtig, um die sich Christine bemüht. Gewiss wären manche Jugendliche vor dem Einstieg in die Neonaziszene bewahrt worden, wenn sich außer der Polizei noch andere um sie gekümmert hätten.

**Christine:**

Ich wünsche mir Sensibilität und auch Achtsamkeit und Wachsamkeit gegenüber der Neonaziszene, die auch erstarkt, und die es auch in Baden-Württemberg gibt. Wir hatten den Brandanschlag in Winterbach, bei dem es Zufall war, bei dem es Glück war, dass niemand ermordet wurde. Wir hatten einen Übergriff in Leonberg mit einer Gaspistole auf einen Jugendlichen, wir hatten einen großen Neonaziaufmarsch in Heilbronn. Es gibt immer wieder Veranstaltungen, beispielsweise durch die NPD oder junge Nationaldemokraten in Baden-Württemberg und ich wünsche mir ein Bewusstsein dafür, dass es keine Randphänomene der Gesellschaft sind, sondern dass es eine Gefahr, dass es ein Problem ist und dass man da klare Grenzen ziehen muss.

**Erzähler:** Am Ende meines Gesprächs frage ich Michael noch, was er tun würde, wenn ihn heute einer seiner ehemaligen Kumpane ansprechen würde, der alle diese Sprüche auf Lager hat, an die er selbst einmal geglaubt hat.

**Sprecher für Michael:**

Ich blocke allgemein solche Kontakte ab seit der Haft. Und ich möchte mit so einer Szene nichts mehr zu tun haben, da ich einfach anderer Ansicht jetzt bin. Da sucht man sich auch keinen Kontakt, da kommt man sich auch hoffentlich nicht in die Quere.

Klar, wenn ich merke, der ist in der Szene drin oder fängt gerade an, reinzugehen, würde ich ihm schon mal vorschlagen, sich mal das Aussteigerprogramm anzugucken und sich 'ne eigene Meinung darüber zu bilden, anstatt immer auf andere zu hören. Klar würde ich mal mit ihm auch darüber reden oder ihm auch mal ein bisschen so erzählen, wie es ist, wenn man in den Knast kommt, zum Beispiel einfach mal erzählen, dass es bergab gehen kann und dass dann keiner mehr da ist.

Ich hab' den richtigen Weg - hat man mir gezeigt. Den schlage ich jetzt gerade ein oder bin dabei, und der fühlt sich sehr gut an.